

Das Heimatmuseum in Lörrach

Von Dr. Philipp Hieber, Lörrach

Man könnte eine Besprechung des Museums in drei Abschnitte einteilen: 1. Was wir zeigen können; 2. Was wir *nicht* zeigen können wegen der chronischen Raumnot; 3. Unsere Pläne für die Zukunft. Dabei würde das Kapitel 2 fast so groß werden wie das Kapitel 1.

Natürlich braucht ein Museum nicht alles zu zeigen, was es hat. Manches würde bei der Bevölkerung wenig Interesse finden und ist doch sammlungswürdig. Es ist technisch auch nicht möglich, wenn man keinen besonderen Raum für Wechselausstellungen hat. Aber solche Wechsel sind unbedingt nötig, weil ein Museum nicht museal sein darf und versuchen muß, immer wieder neue Besucher mit anderen Interessen anzulocken.

So brachten wir im letzten Jahr eine viel beachtete Ausstellung von Landkarten unter dem Gesichtspunkt „Entwicklung der Kartographie am Oberrhein“ oder „Von Mercator bis zur modernen Wanderkarte“. Sie fand großes Interesse nicht nur hier und in Basel, sondern auch bei Fachleuten bis nach Stuttgart und Karlsruhe. Wir wußten gar nicht, daß wir solche Schätze hatten, die in Kisten und Mappen und Schränken auf dem Speicher lagen. Die ältesten Karten stammen aus dem 16. Jahrhundert und sind von Sebastian Münster gezeichnet, dessen große Kosmographie in einer prächtigen Ausgabe vorliegt. Dann kommen die Karten zu einer ersten deutschen Länderkunde mit Holzschnitten von Hans Holbein und Deutsch. Bei den Mercator-Karten konnte man die Einführung der Längen-



Abb. 1. Sonderausstellung 1963: „1200 Jahre Stetten“